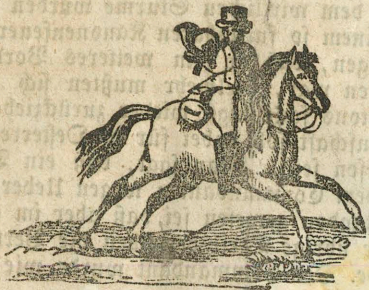


Der Abonnementspreis der Frankfurter Oberpostamts-Zeitung beträgt vierteljährlich: 1) in dem Bestellbezirk von Frankfurt fl. 2. 30 kr. — 2) in dem Königreich Württemberg, den Hohenzollern'schen Fürstenthümern und dem Kanton Schaffhausen fl. 2. 45 kr. — 3) in Wimpfen fl. 2. 38 kr. und 4) in den übrigen Ländern des Fürstlich Thurn und Taxis'schen Verwaltungsbereichs fl. 2. 30 kr. — Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an; für Frankreich, England, Spanien, Portugal und die überseeischen Länder: G. A. Alexandre in Straßburg, Brandgasse Nr. 28. und derselbe in Paris, rue Notre-Dame de Nazareth Nr. 23. — Die Inseratgebühren betragen für die Zeile (1/4 Breite) mit Petitdruck oder deren Raum 8 fr.



Inserate für die Oberpostamts-Zeitung beliebe man an die Redaktion dieser Zeitung zu adressiren. Für Frankreich, England, Spanien, Portugal und die überseeischen Länder nimmt Inserate an: G. A. Alexandre in Straßburg, Brandgasse Nr. 28. und in Paris, rue Notre-Dame de Nazareth Nr. 23.; in Deutschland: 1) Dr. Hammer Schmidt in Wien, Landstraße Nr. 386; 2) das Comptoir der Verlagsbuchhandlung von L. Weyl u. Comp. in Berlin, neue Friedrichstraße Nr. 78a.; 3) Hofcommissär G. Florey in Leipzig; 4) Oberpostsecretär Herrfeldt in Hamburg; 5) Oberpostsecretär Du Roy in Bremen.

Frankfurter Oberpostamts-Zeitung.

Inhalt.

Adresse der ersten preussischen Kammer an den König. Der Krieg mit Dänemark. Schleswig-holsteinische Angelegenheiten. Deutschland. Wien (Aus Ungarn. Zoll- und Handelsangelegenheiten. Die Amnestiefrage. Todtenfeier für Latour. Vermischtes). Prag (Ein kritischer Beschluß der Slovanska Lipa). Halle (Eindruck der Kaiserwahl). Elberfeld (Adresse an den König um Annahme der Kaiserwürde). Leipzig (Eindruck der Kaiserwahl). Hannover (Verwahrung der hannoverschen Regierung gegen ihre gemachte Vorwürfe). Esslingen (Für das deutsche Kaiserthum). Mannheim (Illumination beabsichtigt Schwatzen nach Schleswig-Holstein). Wiesbaden (Schwurgerichtsgesetz). Ems (Die Kaiserwahl). Oldenburg (Mobilmachung der Truppen. Anwerbung für die Marine). Meiningen (Jubel über die Kaiserwahl). Altenburg (Die Mediatisationsfrage). Hamburg (Constituierende Versammlung). Frankreich. Paris (Aus der Nationalversammlung). Nachschrift. Börsenberichte.

* Frankfurt, 2. April Abends.

(Telegraphische Depesche.)

Berlin, 2. April. Die erste preussische Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung folgende Adresse an den König einstimmig angenommen:

„Königliche Majestät! Den Wünschen und ahnungsvollen Erwartungen, welche wir noch in jüngster Zeit über Deutschlands neue Gestalt und den Beruf Preußens, dazu in besonderer Weise mitzuwirken, vor Eurer Majestät ausgesprochen haben, sind mit raschem Schritte entscheidende Ereignisse gefolgt. Die zu Frankfurt a. M. versammelten Vertreter der deutschen Nation haben Friedrich Wilhelm den Vierten, König von Preußen, wir sagen mit erhebendem Gefühl unseren König, zum erblichen Kaiser der Deutschen feierlich gewählt. Diese Volkswahl hat uns auf das Tiefste ergriffen. Wir sehen durch diese Wahl, welche das Haus Hohenzollern zur Oberleitung unseres deutschen Vaterlandes berufen, das Vertrauen besiegelt, welches sich Preußen und sein König im Streben und Kämpfen für Deutschlands Interessen und Ehre errungen haben. Auch wir wünschen und vertrauen, daß Eure Majestät sich der Erfüllung der Hoffnungen der Nation nicht entziehen und in Ihre starke Hand die Leitung der Geschichte des Vaterlandes nehmen werden. Wir erkennen die Schwierigkeit der Fragen, die dabei zur Erwägung kommen. Die Verständigung mit andern deutschen Regierungen, der Inhalt mehrerer in die Reichsverfassung aufgenommenen Bestimmungen, die Anforderungen und Opfer, welche für Preußen aus dieser neuen Stellung erwachsen können, wiegen in der Wagschale der Entscheidung, deren das deutsche Volk sehnsüchtig harret. Wir vertrauen jedoch, daß es der Weisheit Eurer Majestät und Ihrer Hingebung an die Sache der deutschen Einheit gelingen werde, diese Schwierigkeiten zu überwinden, und in Uebereinstimmung mit der deutschen Nationalversammlung und mit den deutschen Regierungen eine Centralmacht zu begründen, die stark genug sei, eben so sehr nach Außen hin Deutschlands Recht und Würde zu wahren, als im Innern die Gerechtigkeit, Ordnung und gesetzliche Freiheit zu schirmen und zu befestigen.“

„Königliche Majestät! Es treffen Bewegungen und Ereignisse in außerordentlicher Weise zusammen, womit sich der Beginn neuer großen Epochen kundgibt. Die Fügung, wodurch Eure Majestät zur Eröffnung einer solchen der Beruf wird, bringt vorzüglich eine schwere Bürde und Verantwortlichkeit mit sich. Das Gefühl derselben erhöht den Ernst der Stunde der Entscheidung. Um so mehr ist es an uns, hier die Zuversicht auszupressen, daß unser Volk seinem Könige mit vollster Kraft und Begeisterung in Allem zur Seite stehen werde, was derselbe zur Ausführung der zu übernehmenden großen Pflichten zum Heile Deutschlands für nothwendig erkennen wird.“

„Berlin, 2 April 1849.“

Ueber den Krieg mit Dänemark.

Die Siege der österreichischen Waffen in Italien werden nicht ohne Rückwirkung auf Deutschland bleiben. Eines Theils dürfte die österreichische Regierung weniger geneigt sein, ihren althergebrachten politischen Einfluß auf Deutschland aufzugeben, andern Theils werden aber auch die deutschen Regierungen dadurch mehr in den Stand gesetzt, billigen Anforderungen zu entsprechen. In der Niederlage der revolutionären und propagandistischen Regierung Sardinien liegt für die Regierungen aller übrigen Länder Europas die Warnung, mit den erstarkten Elementen der Ordnung nicht neuerdings in Kampf zu treten. Wir sind überzeugt, daß wenn es der republikanischen Partei gelänge, die Regierung eines deutschen Landes an sich zu reißen, ihrer eine gleich schmächtige Niederlage wartete. Durch die Vorbeeren, welche die österreichische Armee auf den Schlachtfeldern von Mortara und Novara gepflückt, ist ein Wett-

eifer unter alle deutsche Armeen gekommen, deren keine hinter der erstern wird zurückbleiben wollen. Hierin liegt sogar eine Gefahr, daß der sonst beklagenswerthe Krieg mit Dänemark am Ende doch wieder ausbrechen könnte. Auch die preussische Armee bedarf der Vorbeeren, und wir fürchten, daß die dänische Armee dies zu empfinden haben würde. Uebrigens bietet das Verfahren der dänischen Regierung mit der Sardinien die Ähnlichkeit, daß erstere den Waffenstillstand nicht ernstlich benutzte, um den Frieden mit Deutschland abzuschließen, ihn vielmehr unter nicht hinreichenden Gründen kündigte. Es ist für mindermächtige Staaten immer gewagt, mächtigeren zu provociren und dabei auf die Unterstützung und den Schutz dritter Mächte zu zählen. Eben haben wir gesehen, daß Frankreich, weit entfernt, den König von Sardinien in einem ungerechten Kriege zu unterstützen, ihn seinem Schicksale überlassen hat. Das Gleiche könnte dem König von Dänemark widerfahren, besonders da die Mächte, auf welche derselbe baut, am Ende auch mit sich zu Rathe gehen und fragen werden, ob es zu verantworten wäre, wegen des tractatenmäßig stipulirten Nexus socialis zwischen Holstein und Schleswig vielleicht ganz Europa in Krieg und Anarchie zu stürzen. In der Politik pflegt man Vortheil und Nachtheil genau abzuwägen und die untergeordneten Interessen den höheren zu opfern. Sobald der König von Preußen die Leitung der deutschen Angelegenheiten übernehmen haben wird, ist die Allianz mit Deutschland sicher von einem ganz andern Werthe, als die mit Dänemark, das auf dem besten Wege ist, sich durch seine Danomanie völlig zu Grunde zu richten. Das Beispiel des Königs der Niederlande, der durch ein ähnliches Verfahren Belgien verlor, sollte zur Warnung dienen. Das magna verba fecit ist nicht überall so gut angebracht, als bei dem liber baro, dem die Finanzen Europas in den Leib gefahren. Wir möchten daher rathen, die magna verba bei Seite zu lassen, und endlich die Angelegenheit Schleswigs zum Schluß zu bringen. — So viel ist klar, daß man in Berlin nicht länger wird sagen können, daß der Abschluß des Friedens mit Dänemark von der Centralgewalt abhängt. Nachdem die Nationalversammlung das Verfassungswerk vollendet und Preußen an die Spitze Deutschlands gestellt hat, ist es an dieser Macht, das entscheidende Wort zu sprechen, nicht aber an der Centralgewalt, die virtuell bereits abgedankt hat und zu solchen Beschlüssen nicht mehr qualificirt ist. Gerade dieser Umstand sollte aber die dänische Regierung doppelt vorsichtig machen. Uebrigens überlassen wir uns der Hoffnung, daß auch dieser Sturm an uns vorübergehen und die Herstellung eines geordneten Zustandes in Deutschland nicht aufhalten werde.

Schleswig-holsteinische Angelegenheiten.

† Hamburg, 30. März. Gestern im Verlaufe des Tages kam der königlich dänische außerordentliche Gesandte am englischen Hofe, General Orholm, von London hier an und Abends der Reichscommissär Stedmann von Schleswig. Beide sollen eine gemeinschaftliche Konferenz mit dem englischen Geschäftsträger, Oberst Hodges, abgehalten haben, und man glaubt, daß der Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Dänemark auch für den 3. April noch keineswegs gewiß ist. General Orholm reiste heute Morgen nach Kopenhagen ab.

† Kopenhagen, 28. März. Der König war am 24. auf Alsen und begab sich selbigen Tages über Faaborg nach Fredericia. Den Offizieren äußerte er, daß, wenn am 3. April keine befriedigende Antwort von London gekommen, keine Stunde mit dem Einrücken in Schleswig gesäumt werden solle. — Der Kriegsminister geht diesen Abend von hier nach Alsen ab. Das Dampfboot „Schleswig“ ging gestern Abend mit Armaturstücken nach Fredericia ab. Die als Kriegsschiff ausgerüstete Bark „Saga“ von 12 Kanonen, ist am 26. von der Råde gefegelt. Der Kriegsminister hat nachstehende Proclamation erlassen:

„Schleswigsche Krieger! In dem Augenblicke, da das Schwert gezogen wird zur Entscheidung, ob es einer aufreuerischen Partei mit Hilfe fremder Unterdrücker gelingen solle, Recht und Pflicht zu verhöhnen, und das uralte Band, welches Schleswig an Dänemark knüpft, zu zerreißen, wendet Euer König sich nochmals an Euch. Ueberzeugt, daß Ihr nur durch falsche Vorspiegelungen und beständige Versprechungen verleitet worden, für einige Zeit den Gehorsam zu versagen, den Ihr Euren angestammten, Euch wohlgeantwärteten Könige schuldig seid, bietet er Euch nochmaligen Gelegenheit, von einem Kampfe abzustehen, der in jedem Falle Verderben über Euch und Euer Land bringen muß. In seiner Rücksicht und Milde verpflichtet der König jedem Soldaten, der eingedenk seiner Pflicht, die Reiben der Aufreuerer verläßt, unter seinen rechtmäßigen Fürsten zum Gehorsam zurückkehrt, völlige Amnestie; er soll, insofern er solches wünscht, so gleich in seine Primitiv entlassen und nicht wieder zum Kriegsdienste einberufen werden. Eben so soll jeder Unteroffizier, der bereits vor dem Ausbruche des Auftrubs in föhliglichen Diensten gestanden, auf Verlangen den Abschied erhalten, und zwar mit der Pension, auf welche er zur Zeit dieses Ausbruchs, mit Rücksicht auf Grad und Dienstalter, Anspruch hatte. Unteroffizieren, welche später in das Heer

der Aufreuerer eingetreten, wird völlige Amnestie und Befreiung vom ferneren Kriegsdienste zugesichert. Soldaten! Legt die Waffen nieder! Laßt ab von dem verberberischen Kampfe gegen Ehre und Recht, und zaudert nicht, zum Gehorsam, zur Pflicht zurückzukehren! Euer König gibt Euch hier einen wiederholten Beweis, wie sehr das Glück aller Seiner Unterthanen ihm am Herzen liegt! Kopenhagen im Kriegsministerium, den 27. März 1849. C. F. Hansen, Generalmajor und Kriegsminister.“

NC Kopenhagen, 29. März. Nachdem gestern Vormittag die Nachricht eingelaufen, daß die Deutschen auf dem Düppelberge ständen, wurde ein Staatsrath gehalten, in welchem beschlossen wurde, daß der Kriegsminister sich schleunigst zur Armee auf Alsen zu begeben habe, um die Kriegsoperationen zu leiten, an deren unverzüglichem Beginn man jetzt nicht mehr zweifelt. Der General Hansen reiste darauf in Begleitung des vielfach von der Volkspresse wegen der Hoptruper Affaire angefeindeten Generals v. d. Löbnburg, den er sich zum geheimen Kriegsrathe erkoren, mit einem Extra-Eisenbahnzuge über Land nach Sonderburg ab. — Die wenigen Getreuen, welche die Herzogthümer noch in dänischen Diensten zählen mögen, werden nach dem ausdrücklichen Willen des Königs nicht entlassen werden. — Man erwartet heute die Bekanntmachung wegen der Blockade der deutschen Häfen oder besser der Elbe, Weser- und Odermündungen, denn weiter wird sie sich, der maritimen Kräfte halber, nicht füglich erstrecken können.

Deutschland.

[:] Wien, 27. März. Die glänzenden Nachrichten aus Italien haben zwar in den hiesigen höhern Kreisen die freudigste Sensation erregt, in der tiefgedrückten Handelswelt jedoch keineswegs das erlöschene Vertrauen auf eine bessere Gestaltung der Zukunft erweckt. Zum Beweise dient der unerhörte Cours des Silbergeldes pro 13 pCt., welcher um so auffallender ist, als man weiß, daß die Forderungen des Marschalls sich lediglich auf den Ertrag der Kriegskosten in Baarem beschränken, von diesem Punkte jedoch dem Königreiche Sardinien nicht das Geringste wird nachgesehen werden. Das fernere Motiv jener Quasiscalamag in den widersprechenden Nachrichten aus Ungarn beruhen, indem Hermannstadt von Bem geplündert, dann von den Russen wieder erobert worden sein, der übrige Theil des Landes dagegen fast durchgängig in den Händen der Insurgenten sich befinden soll, worüber indes alle officiellen Nachrichten noch fehlen. Fürst Windischgrätz scheint die persönliche Leitung der Belagerung von Komorn übernehmen zu wollen; man vermuthet, er werde sodann seiner leidenden Gesundheit wegen in den Ruhestand treten, oder die Würde eines ersten Oberhofmeisters Sr. Majestät annehmen. Feldzeugmeister Welden wird allgemein als derjenige bezeichnet, welcher berufen werden würde, die Insurrection in Ungarn zu beendigen; jedenfalls werden bis zum Eintritt der besseren Jahreszeit stärkere Truppenverbände nach Ungarn geschickt, und im Falle Komorn sich bis dahin ergeben hat, fernere 10,000 Mann zu der Hauptarmee bei Szolnok stoßen. — Im Uebrigen vermuthet man in gut unterrichteten Kreisen, es sei der Einmarsch einer größeren Anzahl russischer Truppen höchst wahrscheinlich, ja, zur Unterdrückung der Kossuth'schen Insurrection beinahe nothwendig, indem die Sumpfe an der Theiß die Operationen sehr hemmen, und Hammerstein zu wenig Macht besitzt, um, von Norden aus, mit Erfolg operiren zu können.

[:] Wien, 28. März. Nachrichten aus Bukarest vom 14. melden, daß Bem die Russen bei Hermannstadt geschlagen, diese Stadt in Flammen gesetzt und die Bevölkerung niedergemacht habe. — Die Details jener Nachrichten sind zu empörend, um sie zu wiederholen, das Resultat ist jedoch, daß die russische Hilfe eine höchst ungenügende gewesen zu sein scheint!

† Wien, 28. März. Ein Bulletin vom ungarischen Kriegsschauplatz wird noch heute erwartet. General Bem soll vom General der Cavallerie, Puchner, einerseits und von den Russen andererseits geschlagen worden sein, ohne daß es zu einer Vereinigung der abgesondert operirenden Corps gekommen wäre. Briefe aus Siebenbürgen melden, daß man daselbst dem Einmarsch von 60,000 Russen entgegenstehe. Man wollte wissen, daß Kaiser Nikolaus in einem besondern Manifeste die Nothwendigkeit dargethan habe, zur Sicherung seiner eigenen Länder sich der polnischen Propaganda entgegenzustellen, welche zugleich die Bezwingung der ungarischen Insurgenten seinem Bundesgenossen, dem Kaiser von Oesterreich, erschwere. Ein Theil der neuen russischen Truppen soll bereits die Grenze überschritten haben. Mit dem jüngsten Briefe, den der „Lloyd“ aus Hermannstadt mittheilte, würde diese Angabe übrigens vollkommen übereinstimmen. Endlich sprach man an der Börse stark davon, daß binnen ganz Kurzem eine allgemeine Amnestie erfolgen und die

politischen Angeklagten dem Forum der Criminalgerichte entzogen werden sollen. — Das Programm der neuen unter den Auspicien des Handelsministeriums erscheinenden Zeitschrift „Austria“ kann gewissermaßen als dessen eigenes betrachtet werden. Es geht daraus hervor, daß es im ernstlichen Streben liegt, nicht nur den eigenen innern Markt zu Gunsten der inländischen Industrie möglichst zu kräftigen, sondern auch den Verkehr auf der Donau von Ulm bis zur Sulina-Mündung neu zu bilden. (Wir erlauben uns hier an das *jusqu'à la mer* und *jusque dans la mer* zu erinnern und hoffen, daß hier das „dans“ gemeint ist.) Ferner soll der österreichische Seehandel mit besonderer Rücksicht auf Triest geweckt werden, und in Beziehung auf Deutschland eine baldige Annäherung rücksichtlich der Zoll- und Münzfrage erfolgen. Ein kräftiges Schutzzollsystem ist bestimmt, an die Stelle des verwiterten Prohibitivsystems zu treten.

Wien, 29. März. Die gestern in der ganzen Stadt sehr lebhaft besprochene Ertheilung einer allgemeinen Amnestie hat sich wenigstens für jetzt noch nicht bestätigt. Indes verlautet, der Kaiser werde um Mitte April hier eintreffen und dann diesen so sehr ersehnten Gnadenact üben. — Die italienischen Zeitungen fehlen, da die Mailänder Mallepost von Räubern bei Brescia überfallen und ihrer Packete und Briefschaften beraubt worden ist. — Der „Soldatenfreund“ gibt nach zuverlässigen Erhebungen die Namen der gegenwärtigen Insurgenten anführer in Ungarn. Sie heißen: Bem, Bodnizki, Bednizki, Czartoryski, Duchatel, Don Prado, Dembinski (Obercommandant), Guyon, Gorgey, Fürst Mikovicsi, Joraki (ein Engländer), Ernest Kis, Klapfa, Mac, Mesaros, Perczel, Repassi, Rizko, Romarino, Graf Svalonovski, Damjanich, Strzinecki, Uminski, Bologevski, Better, Graf Otto Zichy, Cuminoli, Mezlenyi, Vulgonffy, Tarovlasti, Kamienki, Soult, Lengyel und Becsey. — Zur Errichtung eines freiwilligen Scharfschützencorps ist vorzüglich von Seite der großen Banquiers eine bedeutende Summe aufgebracht worden. Zur Anmeldung ergeht von Seite des hiesigen Gouverneurs eine Aufforderung, worin den geeigneten Individuen nebst einem Handgeld von 10 fl. eine tägliche Löhnung von 12 kr. C.-M. und von 18 und 24 kr. für die unteren Chargen nebst Brodportion und Equipirung zugesagt wird. — Der Erminister Schwarzer, Redacteur der verbotenen „Allg. österr. Ztg.“, ist wegen eines Zeitungsartikels, überschrieben: „Der Freiheit eine Gasse!“ zu einem 48stündigen Stockhausarrest verurtheilt worden. — Das heutige „Amtsblatt“ der „Wiener Ztg.“ bringt eine Kundmachung der Staatsanwaltschaft in Pressbach. Hiernach wird Leopold Hafner wegen eines in der Constitution vom 29. Sept. 1848 enthaltenen Artikels „Zwei Aristokraten“ auf Grund der provisorischen Pressordnung vom 18. Mai 1848 als Mitschuldiger in Anklagestand versetzt und dessen Verhaftung angeordnet. — Bei dem gefrigen Trauergottesdienste zum Andenken Latours hielt der bekannte Domprediger Veith die Predigt, welche sich jedoch fast durchgehendes auf politischem Boden hielt. Des Reichstags ward hierbei als der Fleckausbringungsanstalt zu Kremier gedacht, welcher es jedoch trotz aller Arcana nicht gelang, den Fleck des 6. Oct. auszubringen. — An der Börse ist gestern der Verkehr in Silberscheidmünze, heute jener in Livorneser Eisenbahnactien unter sagt worden.

Nach Mittheilungen von Reisenden, die diesen Morgen aus Ungarn kommen, bestätigt es sich, daß die Dinge vorerst noch nicht zum Besten dort stehen. Man war selbst nicht ohne Besorgniß für die Behauptung der Schwesterstädte. In den südlichen Gegenden hat Feldmarschalllieutenant Rukawina den separirten Gelüsten der Serben gegenüber einen harten Stand und die Widerfestigkeit der letzteren soll beinahe bis zu einer offenen Ausgeartung sein. Die Gastwirthe in Temeswar, welche eine Anzeige über aufreizende Reden unterlassen, werden mit Arrest und Geldbußen von 100 fl. bestraft, was bei Wiederholungen verschärft wird.

Wien, 29. März. Was man befürchtet hatte, traf ein. Unmittelbar, nachdem die italienische Armee nach Sardinien abmarschirt war, wurden Versuche gemacht, das Land hinter ihrem Rücken zu insurgiren. Bereits bildeten sich kleine Insurgentenschaaren, durch deren eine die Mallepost von Mailand, die gestern hier eintraf, bei Brescia angehalten und aller Briefschaften und Packete beraubt wurde. In Como wurde die dreifarbigte Fahne ausgestellt und eine provisorische Regierung eingesetzt. Zum Glück erfolgte der glänzende Sieg der kaiserlichen Truppen in so unerwarteter Schnelle, daß wohl die Insurrectionsversuche im Keime ersterben werden.

In der Umgegend Vests (in einer Entfernung von 6 bis 10 Meilen von dieser Stadt) haben dieser Tage mehrere blutige Gefechte mit den Insurgentenschaaren stattgefunden, welche nach einigen Nachrichten von Gorgey, nach anderen von Better commandirt werden. Die Insurgenten scheinen es weniger auf Vests abgesehen, sondern vielmehr die Absicht zu haben, eine Diversion zu Gunsten des hartbedrängten Komorn zu machen. — Vor Komorn steht eine Belagerungsarmee von 21,000 Mann, und diese hat ungeschaltet des bereits am 17. d. M. begonnenen Bombardements bis zum Augenblick noch keinen Vortheil erzielt, wohl aber Ende voriger Woche einen solchen Unfall erlitten, daß das Ziel dieser Operation wieder weit hinausgerückt scheint. Der Commandant der Festung war in der That, wie versichert wird, gesonnen, die Festung bei geeigneter Gelegenheit den kaiserlichen Truppen zu öffnen und hatte sich dieserhalb durch einen geheimen Boten mit dem Befehlshaber des Belagerungsheeres ins Einvernehmen gesetzt und denselben zu einem entscheidenden Sturmangriff aufgefordert. Da die Festung auf einer Insel liegt an dem Punkte, wo sich die Waag in die Donau ergießt, so mußten, um den Sturm seitens der kaiserlichen Armee auf die Festung zu ermöglichen, Pontons über die Arme der Donau und Waag geschlagen werden zur Hinüberschaffung der Sturmcolonnen und Geschütze. Die Belagerer ließen dies auch ruhig geschehen, und wenn gleich bei dem Uebergange auf die kaiserlichen Truppen aus der Festung her-

aus gefeuert wurde, so war dieses Feuer doch nur blind, wodurch die kaiserlichen Truppen nur noch mehr ermuthigt wurden. Bei dem wirklichen Sturm wurden aber die Colonnen mit einem so furchtbaren Kanonenfeuer aus der Festung empfangen, daß an ein weiteres Vordringen nicht mehr zu denken war, vielmehr mußten sich die Truppen über die Pontons schleunigst wieder zurückziehen. Der Verlust an Mannschaft soll dabei für die Oesterreicher sehr bedeutend gewesen sein. Man sagt, daß ein Theil der Besatzung mit dem Commandanten wegen Uebergabe der Festung einverstanden gewesen sei, daß aber im entscheidenden Momente der übrige Theil derselben die Vertheidigung erzwungen habe. Der Commandant wurde, wie erzählt wird, sofort gehängt.

In Pressburg wurde ein Ingenieur, Namens Baldini, der im vorigen Jahre mehrere Soldaten des Infanterieregiments Cocopieri für die Magyaren angeworben hatte, kriegsrechtlich erschossen. Er denunzirte vor seiner Hinrichtung mehrere angesehenen und wohlhabenden Bürger, die ihn in der Werbung eines magyarischen Freicorps unterstützt hatten, und so wurden auch diese in einen Capitalproceß verwickelt.

Prag, 29. März. Schon früher hatte die „Slovanska lipa“ beschlossen, eine Petition an den Kaiser auszuarbeiten, es möge Se. Majestät die Charte, wie sie vom Reichstag zu Kremier ausgearbeitet wurde, für die Völker Oesterreichs octroyiren, und die Charte vom 4. März zurücknehmen. Herr Fr. Hawlicek war mit der Ausarbeitung dieser Petition beauftragt, und er bearbeitete sie in dem Sinne, daß daraus drei Petitionspunkte wurden, nämlich: a) es möge Se. Maj. der Kaiser geruhen, das Ministerium Schwarzenberg-Statdon zu entlassen, b) alle von ihnen erlassenen Gesetze annulliren, c) die vom Reichstag ausgearbeitete Charte octroyiren, und jene vom 4. März zurücknehmen. Alle diese Petitionspunkte wurden angenommen. Das „Const. Bl. a. Böhmen“ hat wohl nicht Unrecht, wenn es meint, durch diesen Beschluß habe die „Slovanska lipa“ einen Schritt gethan, der über ihr Sein oder Nichtsein entscheiden werde.

*** Halle, 30. März. Als die Nachricht von Welfer's Antrag bei uns ankam, beschloß der Wahlverein, sofort eine Extraversammlung zu halten, um den König durch eine besondere Deputation wegen der Kaiserkrone zu beglückwünschen und um deren Annahme zu bitten. Leider fand Welfer's Antrag in Frankfurt nicht die Majorität. Auf die gefrige Nachricht von der Kaiserwahl trat indes der Vorstand des Wahlvereins sofort zusammen, entwarf die Adresse, in welcher besonders auf die Aussprüche des Königs über die deutsche Einheit und Freiheit verwiesen wird, berief den Wahlverein, welcher die Kaiserwahl mit unendlichem Jubel begrüßte, und beauftragte etliche seiner Mitglieder, die Adresse dem König persönlich zu überbringen. Der Wahlverein erkennt in der Kaiserwahl die Erfüllung der deutschen Revolution und die Rettung Preußens wie Deutschlands. — Der Preußenverein hat dem hiesigen Magistrat eine mit vielen Namen bedeckte Petition um Abschaffung der Bürgerwehr zugesandt! — Zur Wahl der Gewerberäthe ist man bei uns geschritten.

Elberfeld, 30. März. Der Gemeinderath von Elberfeld hat eine Adresse an den König beschlossen, und den gerade in Berlin anwesenden Oberbürgermeister von Carnap ersucht, sie ihm persönlich zu überreichen. Diefelbe spricht den Wunsch aus, daß der König die deutsche Kaiserwürde annehmen möge.

Leipzig, 31. März. Der Eindruck, welchen die deutsche Kaiserwahl bei uns hervorgerufen hat, ist als ein überaus günstiger zu bezeichnen. Nirgends eine Spur von jenem „entschiedenen Widerwillen des sächsischen Volkes“ gegen ein preussisches Erbkaiserthum, von welchem doch unsere Kammerherren noch vor wenigen Wochen so viel zu erzählen wußten. Vielmehr scheint diesmal sogar in der extrem radicalen Partei der Geist, der stets verneint, verstimmt zu sein, während andererseits die Anhänger der gemäßigten Linken in der Kaiserwahl einen Act politischer Nothwendigkeit offen anerkennen. Mit lauter und aufrichtiger Freude wird dagegen das große Ereigniß in jenen zahlreichen Kreisen begrüßt, welche schon seit langer Zeit in der nun wirklich erfolgten Lösung der Oberhauptfrage den einzig möglichen Weg zu Deutschlands Einheit und Größe erblickten. Zu dieser Partei gehört der deutsche Verein, in dessen gestrigen Sitzung der Vorsitzende Dr. Götschen zunächst der allgemeinen Freude über das glücklich vollendete Verfassungswerk Worte lieb und zugleich im Namen des Vereins die zuversichtliche Hoffnung aussprach, daß Deutschlands Fürsten ihrerseits die Beschlüsse der Nationalversammlung mit aller Kraft fördern und verwirklichen werden. Die Versammlung gewährte das Bild glücklicher zufriedengestellter Ruhe, sicher aber würde die stillere Freude einem stürmischen Jubel gewichen sein, wenn die Reichsversammlung nicht durch Verwerfung des Welfer'schen Antrags dem ersten Eindruck schon die Spitze abgebrochen hätte. — Prof. Haupt gestellte in derselben Sitzung mit wohlverdienter Satire die unvergleichlichen Verhandlungen unserer zweiten Kammer über das dem Ministerium zu gebende Misstrauensvotum, wobei zum ersten Male die Luft zwischen der Linken und der äußersten Linken oder „den entschiedenen Freisinnigen und den äußerst Entschiedenem“ in aller Schroffheit zu Tage kam. Der Redner bemerkte mit Recht, daß solche Verhandlungen, in welchen u. A. der Abg. Meier das große Wort sprach: „die Weisheit hat das Volk zu Grunde gerichtet; das Volk will keine Weisheit“, das Volk wohl am sichersten von der Krankheit des Radicalismus heilen würden, und wünschte daher den Kammern noch ein recht langes Beisammensein.

Hannover, 29. März. Die „Hannov. Ztg.“ weist mit höchster Entrüstung die von der „Parl. Corresp.“ veröffentlichte Mittheilung über den von der hannoverschen Regierung bei den Kriegsrüstungen gegen Dänemark bewiesenen Particularismus als eine „Verleumdung“ zurück. Sie weist zunächst auf die Thatsache, daß eine hannoversche Brigade schon über die Elbe gerückt und längst in Nendeburg angekommen sei, als der Artikel von Frankfurt aus

in die Welt geschickt sei. Dann fährt die Hannov. Ztg. fort: „Diese Thatsache allein genügt, um jene Unverschämtheit an den Pranger zu stellen. Eine umfändliche Berichtigung würde den Raum dieser Blätter zu sehr in Anspruch nehmen. Bemerket mag daher nur noch werden, daß die hannoversche Brigade den Marsch nach den Herzogthümern angetreten hat, sobald man in Hannover die Gewißheit erlangt, daß sie durch eine genügende Verstärkung mit anderen Reichstruppen vor feindlicher Uebermacht gesichert sei. Nicht am Plage ist, so viel man weiß, bis jetzt noch das preussische Contingent, das im ersten Aufgebote mit 10,000 bis 12,000 Mann die erste Stelle einnimmt. — Preußen, von der Lage der Waffenstillstandsverlängerungs- und Friedensunterhandlungen genau unterrichtet, wird gewußt haben, daß das prompte Eintreffen keine Nothsache sei. Warum verkrächt sich nun die Verleumdung denn vor Preußen und geifert gegen Hannover? Man schäme sich dessen! Was die „Bezahlung der durch das Cantonement und die Zusammenziehung erwachsenden Kosten“ betrifft, so hat Hannover, wie uns aus guter Quelle versichert wird, bis jetzt nicht nur für keinerlei vorig- und diesjährige eigene Leistungen zu Reichs- oder Bundeszwecken das Geringste vergütet erhalten, sondern sogar die Erstattung der vorschussweise bestrittenen Kosten zur Verpflegung anderer Bundestruppen im eigenen Lande noch immer zu erwarten. Und gleiche Vorschussumuthungen sollen für die noch andauernden Durchmärsche abwärts ergangen sein. Für den Anmarsch der übrigen Reichstruppen hat eine Verspätung aus dem Verhalten der hannoverschen Brigade um so weniger folgen können, da von der Centralgewalt von Anfang an mit Macht darauf gezählt worden ist, daß für die Beförderung und Bequartierung der Ersteren auf hannoverschen Eisenbahnen und im hannoverschen Gebiete mit bewährter Pünktlichkeit werde gesorgt werden. Eine Verspätung von 10 Tagen ist eine wahrhaft lächerliche Behauptung. Ueberhaupt irrt sich die Frankfurter Erbkaiseri, wenn sie glaubt, durch Verdrehen und Entstellen von Thatsachen und Haschen nach Verleumdungsmaterial sich hier Partei zu machen u. s. w.“

Hannover, 1. April. Als sich am gestrigen Mittage die Nachricht verbreitete, daß die Frankfurter Deputation auf ihrer Reise nach Berlin am Abende gegen 8 Uhr bei uns eintreffen werde, gerieth Alles in eine freudige, eifrige Bewegung. Es war am letzten März und Jedermann gedachte mit begeistertem Herzen der ersten Märztage des Jahres 1848, der Tage, aus welchen die Nationalversammlung zu Frankfurt hervorging. Man beschloß aller Orten, die Deputation, so viel das die Kürze der Zeit nur gestattete, auf das Festlichste, auf das Herzlichste, mit glühender Begeisterung zu empfangen. Officiell geschah natürlich nichts, aber das Volk hat wiederum seinen echt deutschen Sinn auf das Herrlichste gezeigt und bezeugt. Schon gegen 6 Uhr Abends wälzten sich die Volksmassen dem Eisenbahnhoft zu. Die große Halle war bald mit Reisenden angefüllt. Auf dem Bahnhofe selbst war die zahlreich erschienene Bürgerwehr unter's Gewehr getreten, und die schwarz-roth-goldenen Fahnen flatterten leise in den lauen Märzlüften. Als gegen 8 Uhr der schnell erwartete Zug ankam, erschalle ein brausendes Hurrah, ein Hoch und abermals Hoch, das nicht enden wollte. Die Deputation ward auf dem Bahnhofe durch eine Rede des Bürgergenerals Holscher empfangen, die von dem Reichsabgeordneten Bauer in herzlicher Weise erwidert wurde. Fortwährend Jubel der Volksmassen. Dann begab sich die Frankfurter Deputation zu ihrem Nachtquartier, dem britischen Hotel an der Calenberger Straße. Die Bürgerwehr und das jubelnde Volk folgten ihr. Es sind unsere Vertreter, es sind unsere Brüder und Freunde, riefen hundert und aber hundert Stimmen einander zu. Vor dem britischen Hotel umringte die immer größer werdende Schaar des Volkes und die Bürgerwehr die aus den Wagen steigenden deutschen Abgeordneten. Präsident Simson sprach herrliche, zündende Worte zu dem lautlos horchenden Volke vom einigen freien deutschen Vaterlande, von der großen Mission, welche der Deputation zu Theil geworden. Als er geendet, stieg ein unendlicher Jubel vom Himmel empor. Nun begab sich die Deputation in den festlich geschmückten Saal. Als darauf eben der alte würdige Lang I. aus Verden, welcher in unserer Mitte erschienen war, an der Tafel der Deputation ein herzlichliches Willkommen brachte, ihre weltgeschichtliche Mission erwähnte, von der Nationalversammlung redete, deren erster Präsident er gewesen, erschien unter den Fenstern des Hotels ein glänzender Saalzug, und mit ihm noch Tausende von neuen Ankömmlingen. Die sämtlichen Vereine unserer Stadt: der Volksverein, der neue vaterländische Verein, der alte vaterländische Verein, der Arbeiterverein, der städtische Verein, die Egevorff'schen Arbeiter u. waren in einem großartigen Zuge erschienen, um der Frankfurter Deputation ihre Huldigung darzubringen. Nun redete zuerst Kieser zu dem versammelten Volke. Das große, freie und jetzt hoffentlich bald einige Deutschland war der Gegenstand seiner sehr gelungenen Anrede. Er dankte zugleich für den begeistertsten Empfang in Hannover und brachte schließlich Deutschland ein Hoch. Rauschender jubelnder Beifall. Nun spielte die Musik Arndt's: „Was ist des Deutschen Vaterland“ und Tausende von glühenden, hochschlagenden Herzen sangen dies ewig schöne Lied. Wie soll ich aber nun den Jubel schildern, der ausbrach, als der greise Sänger dieses Liedes vor das Fenster trat und zu den Versammelten redete? Es ist mir nicht möglich. Er hatte kaum gesagt: Als ich das eben gesungene Lied dichtete — da konnte er in dem Jubelrufe des Volkes nicht weiter reden. Endlich konnte er noch Worte sagen von dem edelsten Volke der Erde, von dem deutschen Volke, und von den tapferen Cheruskern, deren Nachkommen die braven Hannoveraner. — Schließlich redete dann noch einer der Lieblinge des hannoverschen Volkes, Freudentheil von Stade. Er schloß mit den Worten: Deutschland über Alles. Das Volk spendete seinem Lieblinge den herzlichsten Beifall. Dann spielte die Musik: „Schleswig-Holstein meerumschlungen“ und das Volk brachte Lebehochs den „Grundrechten“, dem Präsidenten Simson, der De-

putation, dem Abgeordneten Freundtheil. Im Saale war inzwischen eine Deputation der oben erwähnten Vereine erschienen, welche den einen Abgeordneten unserer Residenz, Herrn Gödecke, zum Sprecher ernannt hatte. Er begrüßte in wenigen Worten die Deputation, worauf Beseler erwiderte, der schließlich dem Reich und dem Kaiser ein Hoch brachte. An der Tafel darauf noch viele Toaste. Wachs muth von Hannover: Heinrich Gagern! Bieder mann von Leipzig: den deutschen Volkstretungen, namentlich der zweiten hannoverschen Kammer, die in der deutschen Frage so muthig und kräftig gehandelt, Langl, Freundtheil etc. Gravenhorst von Lüneburg: dem Präsidenten Simson! Holscher von Hannover: Arndt! Arndt: dem deutschen Geiste! Gödecke: Dahlmann! Dahlmann: dem Gelingen der Mission! Soiron: der Bruderliebe aller deutschen Volksstämme! Cohen von Hannover: der Reichsversammlung und dem Wahlgeseze etc. — Es waren herrliche schöne Augenblicke, die wir verlebten! — Von Braunschweig war eine Deputation erschienen, um die Frankfurter Deputation schon hier zu begrüßen. Heute 9 Uhr sind die Frankfurter weiter gereist und werden sie in Magdeburg übernachten.

Spöttingen, 31. März. Hier besteht einer der thätigsten und einflußreichsten unserer sämtlichen politischen Vereine, von des Reichstagsabgeordneten Wurm Ersagmann, Fabrikant Mayer, geleitet. Gleich am Abend des 29. März, der uns die Frankfurter Kunde gebracht, fand eine von Einwohnern aller Ansichten besuchte Versammlung statt, und diese beschloß eine Erklärung, welche namentlich sagt: „Obgleich wir in unsern politischen Ansichten unter uns sehr verschieden sind und obgleich Manche unter uns die heutige Nachricht nicht als ein freudiges Ereigniß erscheint, so waren wir doch seit dem Zusammentritt der Nationalversammlung stets darin einig, daß dieselbe mit der Souveränität des deutschen Volkes bekleidet sei, und daß es ihr einzig und allein zustehe, die Verfassung für Deutschland zu geben, ohne sich mit den Regierungen der einzelnen Staaten vereinbaren zu müssen. Getreu diesem von uns jederzeit ausgesprochenen Grundsatz anerkennen wir auch die letzten Beschlüsse der Nationalversammlung als für uns verbindliche, und unterwerfen uns allen ihren gesetzlichen Folgen.“ Das Gleiche mag in hiesigen Volksvereinen der leitende Gedanke gewesen sein. Der Redacteur des „Beobachters“ wollte dort eine Remonstranz, indem die Nationalversammlung durch die Kaiserwahl ihre Befugnisse überschritten habe.“ Allein sein Antrag blieb in glänzender Minorität. Freilich die äußerste Linke sperrt sich: schon behandelt die „Ulmer Schnellpost“ den Abg. Schöder als Ueberläufer, als „einen Gegner des demokratischen Principes mehr“. Bedenklicher noch ist ein anderer Gegner: die Ultramontanen mit ihrem Hauptquartier in Oberschwaben. So meint bereits das Organ dieser Seite, das ultramontane deutsche Volksblatt, es könne noch auf dem gefeglichen Wege gewirkt werden und fordert zu einem Petitionssturm an die Regierung auf: der Abg. Gsförder wird wohl nicht ermangeln, seine Thätigkeit hierzu aufzubieten. Aber es spricht das Blatt auch von seiner „Entrüstung“, von der Annahme des Königs von Preußen als einem „offenen Aufruf zum Bürgerkrieg“. Hier zu beruhigen sind die maßlosen Auftritte des hiesigen vaterländischen Vereins, welche unsere Katholiken beharrlich vor den Kopf stoßen, am allerwenigsten geeignet.

Viel Aufsehen und Bekümmerniß unter den Gewerbetreibenden unserer Grenzstädte macht eine Verfügung des großen Raths in St. Gallen, welche ausländischen Handwerker das Feilbieten und Verkaufen verarbeiteter Handwerksartikel niederlegt. Die Regierung ist bereits bedacht, Abhilfe dieses Mißstandes auf diplomatischem Wege zu erlangen. (D. 3.)

Wannheim, 31. März. Man beabsichtigt hier, wenn der König von Preußen die Annahme der Wahl erklärt, eine Illumination zu veranstalten. Die Stimmung ist durch die Entscheidung in Frankfurt eine bessere geworden. Morgen werden Scharfschützen zu dem badiſchen Bataillone nach Schleswig-Holstein geschickt. Die Infanterieabtheilungen haben durch die Einführung der Scharfschützen an Kampftüchtigkeit sehr gewonnen.

Oldenburg, 30. März. In Folge eines Befehls der Reichsgewalt in Frankfurt ist auf der heutigen Parade die Ordre gegeben, unsere Truppen marschfertig zu halten. Das erste, dritte und vierte Bataillon — 2400 Mann — und 8 Geschütze, sollen mobil gehalten werden, um auf die erste Nachricht an die Elbe marschiren zu können, um dort vorläufig ein Observationscorps zu bilden. Zur Einberufung der Mannschaft sind heute schon Dragoner nach allen Theilen des Landes abgegangen. — Das erste Bataillon wird hier bleiben.

Unser Staatsministerium fordert diejenigen seefahrenden jungen Leute des Großherzogthums, welche, wenn auch noch wehrpflichtig, doch den diesseitigen Truppencorps nicht bereits einverleibt, geneigt sind, auf der deutschen Kriegsmarine in Dienst zu treten, auf sich dieserhalb bei dem Reichscommissarius, Fregattencapitän Brommy in Bremerhaven, zu melden.

Biesbaden, 31. März. So eben verlassen wir die 94. Sitzung unserer Abgeordneten-Kammer und können dem Lande und allen Freunden der Schwurgerichte die freudige Nachricht mittheilen, daß endlich nach langen und heftigen Debatten über den nach langen und schweren Geburtswehen zur Welt gekommenen ständischen Entwurf, der Regierungsentwurf, mit wenigen unerheblichen Abänderungen, durch unsere Kammer mit 28 Stimmen gegen 3 Stimmen (Siebert, Lang und Gödecke) angenommen worden ist. Wir sind mit den Ergebnissen im Ganzen zufrieden und wollen es der Praxis und der geläuterten öffentlichen Meinung überlassen, dasjenige, was fehlerhaft, überflüssig und mangelhaft ist, zu ermitteln, und der späteren legislativen Abhilfe durch Ausschneiden, Zusätze und Umänderungen zu bringen.

Bad-Em, 29. März. Mit großem Jubel wurde hier die unerwartete Freudenbotschaft aus der Nachmittagsitzung unseres Parlamentes vom 28. d. Mts. empfangen. „Vor-

über ist die kaiserlose, die schreckliche Zeit, und ein Richter ist wieder auf Erden“, das war der bewußte oder unbewußte Ausdruck der Empfindung der meisten unserer Mitbürger. In diesem Augenblicke weht wieder, wie weiland zur Feier der Eröffnung unseres Parlamentes die schwarz-roth-goldene Fahne auf unsern Bergen, die Schützen, an ihrer Spitze der Gesangsverein, ziehen aus, und Freuden-salven, Pieder und Böllerschüsse verkünden weithin die kaiserliche deutsche Gesinnung unserer Bürgerschaft.

Meiningen, 30. März. Das war ein heller Jubel nach manchem trübem Tag, als wir gestern Abend wußten, daß unsre beiden Abgeordneten ihr Wort auch zu Kaiser und Reich gegeben haben. Da erklangen alle Glocken, die Freuden-schüsse und die Musik, die die Straßen durchzog, wurden von dem unendlich wiederholten Jubelruf der nachströmenden Menge übertönt; theilweise war die Stadt erleuchtet, und bis tief in die Nacht saßen deutsche Männer voll inniger Herzensfreude laut jubelnd beisammen; in manches Auge traten heute Freudentränen, dem gerade 8 Tage früher Thränen des Klammers nahe waren. — Als die Glocken ndermüthet erklangen und das Volk zusammenströmte, hörte ich Jemanden fragen: wer ist denn gestorben? Ein Nebestehender rief ihm zu: Die Republik!

Frankfurt.

Paris, 31. März. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung nahm zuerst in der Fortsetzung der Berathung über die italienischen Angelegenheiten General Cavaignac das Wort. Es ist gestern, begann der ehemalige Chef der Executivgewalt, der Politik derjenigen Regierung, welcher ich vorstand, Erwähnung geschehen. Hr. Ledru-Rollin hat die Klust hervorgehoben, welche die Politik der heutigen Regierung von der der provisorischen Regierung und der meinigen scheidet. War die Politik der provisorischen Regierung wirklich so, wie sie Ledru-Rollin geschildert hat, so war der Unterschied zwischen ihr und der unsrigen in der That unbedeutend. Wenn Hr. Drouyn de Lhuys von einer Solidarität sprach, die zwischen seiner und unserer Politik herrsche, so sagte er ebenfalls nur die Wahrheit. Es herrschte allerdings ein gewisser Zusammenhang sowohl zwischen den politischen Systemen meiner Vorgänger, als meiner Nachfolger. Im Lamartine'schen Manifest lag nur der Keim zum Kriege. Die Nationalversammlung genehmigte dieses Manifest und überließ der vollziehenden Gewalt die Ergreifung der zu einem Bruderbund mit Deutschland und zu der Befreiung Italiens nöthigen Maßregeln. Es handelt sich also nicht darum, ob unsere Politik gut oder schlecht war, sondern ob wir in dem Sinne unseres Mandats handelten. Hierauf bestieg Herr Thiers die Rednerbühne. Die vorliegende Frage, sagte er, ist ernst, sie verdient die größte Berücksichtigung, und Jeder ist verpflichtet, zu ihrer Aufklärung beizutragen. Ich besteige also diese Bühne, nicht weil ich von Herrn Ledru-Rollin provocirt wurde, sondern weil auch ich mich verpflichtet fühle, den Tribut meiner Erfahrung beizubringen, nicht weil ich die Angriffe Ledru-Rollins verachte, sondern weil ich sehe, daß er ganz verschiedene Dinge durcheinander wirft. Wie? Weil die Coalition (Thiers und Guizot) die von Mole verfügte Räumung Anconas bekämpfte, will man daraus folgern, daß wir heute die Politik Ledru-Rollins befolgen sollen? Das klänge gerade so, als wenn Sie behaupteten, ich müsse jetzt ein demokratischer Republikaner sein, weil ich unter dem vorigen Regierungssystem zur Opposition gehörte. Ihre heutige Politik ist Krieg! Italien ist untergegangen. (Widerpruch.) Ja es ist untergegangen, doch nicht für immer, hoffe ich, aber für lange Zeit. Hören Sie die Thatsachen; man darf auf die Bühne nicht bloß schöne Phrasen bringen. Man muß wissen, was Sie wollen, und ich werde sprechen, als ob ich am grünen Tische inmitten von Ministern säße. Sie wollen den Beschluß vom 24. Mai 1848 festhalten, der einen Bruderbund mit Deutschland und Befreiung Italiens vorschreibt; nun, das ist der Krieg! Sie wollen die Lombardei und Venedig den Oesterreichern entreißen, und Sie glauben, daß dies keinen Krieg gebe? Enttäuschen Sie sich. Krieg mit Oesterreich ist eine ernste Sache, selbst wenn Oesterreich ganz allein stände. Aber steht Oesterreich so ganz allein? Sie, die überall Coalition sehen, wollen nicht zugestehen, daß Rußland und Preußen hinter Oesterreich steht? Sie schmeicheln sich mit der Allianz der Völker: eine traurige Hülse. Als Ungarn sich erhob, meinten Sie, die Ungarn, welche ein Fünstel zu dem österreichischen Heere stellten, würden sich nicht gegen Ungarn, ihre Brüder schlagen; nun, ich glaube, Sie sind jetzt vom Gegentheil überzeugt, die Ungarn waren die Tapfersten in Oberitalien. Einige Mißvergünstigte, einige Ehr-süchtige haben Sie für sich, die Massen der Völker haben Sie gegen sich. Aus Rücksicht für Italien möchten Sie uns in einen allgemeinen Krieg verwickeln. Welches Interesse hat denn Frankreich eigentlich an Italien? Nur das des Einflusses (un intérêt d'influence), und darum wollen Sie dem Bauer seine Hütte entreißen und ihn in einen blutigen Krieg werfen, das wäre eine arge Thorheit (baulte folie). Der Redner entwickelte sodann die Ansichten der Opposition aus den letzten Zeiten der Monarchie über die italienischen Angelegenheiten. Die provisorische Regierung habe, fuhr er dann fort, mit der in dem Manifeste ausgesprochenen Erklärung, daß die Verträge von 1815 rechtlich aufgehoben seien, aber factisch existiren, eine große Unvorsichtigkeit begangen, welche Europa glücklicherweise nicht ernst genommen habe. Die Sprache des Manifestes übrigens ist, wie Herr Thiers meint, sehr gemäßigt gewesen und auch die Handlungen der provisorischen Regierung waren dieser Sprache so angemessen, daß man in den ersten drei Monaten nichts that, um die Armee zu organisiren. Auf den Widerspruch, welchen Garnier-Pages und Charvas dagegen erhoben, wiederholte der Redner seine Behauptung und bewies, daß die Alpenarmee sich nur auf 30,000 Mann belief, die leicht nach einem einzigen Marschtag auf 20 bis 24,000 Mann reducirt worden wäre. Könnte man mit einer solchen Armee den Krieg gegen Oesterreich wagen? Nach den ersten Erfolgen der Lombardei habe das Wiener

Cabinet ein seit Jahrhunderten nicht gehofftes Anerbieten gemacht, Trennung der Lombardei, Freigebung Venedigs, und die provisorische Regierung habe die Thorheit begangen, dieses außerordentliche Glück nicht anzunehmen. Der Redner bewies hierauf, daß es unsinnig wäre, jetzt etwas zu verlangen, was man unter hundertmal günstigeren Umständen unterlassen habe. Was sollte es nützen, Nizza und Chambrery zu besetzen? Es würde nur die verzweifelte Lage Piemonts noch verzweifelter machen. Zum Schluß warf der Redner noch einen Blick auf die gegenwärtige Lage Europas und schilderte die ungünstige Lage aller Länder, mit Ausnahme Rußlands. (Schluß folgt.)

Nachricht.

Berlin, 1. April. Schon gestern Abend trat die zur Abfassung der auf Vincke's Antrag von der zweiten Kammer gebildeten Adreßcommission zusammen. Es wurden mehrere Entwürfe vorgelegt; einer vom Grafen Arnim, ein anderer von v. Unruh. Zum Berichterstatter wurde v. Berg ernannt. Vincke hatte nichts dagegen, die v. Unruh'sche Vorlage zu Grunde zu legen, wenn einige Stellen verändert würden. Dazu boten die Amendements Auerwald's Gelegenheit. Die Commission, aus 21 Mitgliedern der 2. Kammer bestehend und den Präsidenten der Kammer an der Spitze, entschied sich aber mit 12 gegen 10 Stimmen für die Unruh'sche Vorlage. Wir theilen diese dem Wortlaute nach mit:

„Königliche Majestät!“
„Die deutsche Reichsversammlung zu Frankfurt hat durch ihre letzten Beschlüsse das Werk der Einigung und Kräftigung Deutschlands seiner Vollendung entgegen geführt. Dieselbe hat in Verfolg ihrer Beschlüsse Ew. Majestät zu der glorreichen Aufgabe erforscht, das erste Oberhaupt des wiedererstandenen Deutschlands zu sein. Die zweite Kammer legt die dringende Bitte ehrsüchtig an Ew. Majestät königliches Herz, die Erwartung der deutschen Nationalversammlung und die Hoffnungen des durch dieselbe vertretenen deutschen Volkes zu erfüllen. Wir verkennen nicht die Schwierigkeiten, welche sich der Erreichung dieses großen Zieles entgegenstellen; aber Ew. Majestät Weisheit, sowie die Thatkraft der deutschen Volksstämme und die Liebe derselben zu ihrem Vaterlande werden Ew. Majestät zustimmenden Entschluß fählen.“

Die Minorität hat an dieser Adresse auszusagen, daß sie zu viel Phrasen, zu wenig politischer Gedanke ist; sie wird daher in der morgenden Sitzung der zweiten Kammer in einem Minoritätsrathen eine zweite Vorlage der v. Unruh'schen entgegen stellen. Unzweifelhaft ist indessen, daß der Zeitpunkt kein anderer, als der in vorgegebener ausgesprochen sein wird. Da dieser zweite im Augenblick noch nicht abgefaßt ist, so würde jedes Urtheil über den Ausgang der morgenden Discussion ein Vorurtheil sein. Eines Wunsches aber glauben wir uns nicht enthalten zu dürfen; des Wunsches nämlich, daß Herr Jung und Waddek nicht durch eine unzeitige Interpellation wegen ihrer gestern gestörten Parteibefreiungen inmitten von Berliner Wahlmännern einen Mißklang in die morgende Verhandlung bringen mögen. Die Adresse der ersten Kammer ist mir noch nicht zu Gesicht gekommen.

München, 31. März. Das Gerücht von der Auflösung der Abgeordneten-Kammer und von der Deroirung eines neuen Wahlgesezes, das, so unglaublich es schien, dennoch in manchen Schichten des Volkes nicht bezweifelt wurde, hat in den heutigen „Neuesten Nachrichten“ eine, wie es scheint, halb-offizielle Widerlegung gefunden. Es heißt darin, daß der König den entschiedensten Unwillen über diese Lüge ausgesprochen und bei dieser Gelegenheit geäußert habe: Er wünsche nur, daß die Volksrepräsentanten und das Volk ebenso fest an der Basis der Verfassung und den constitutionellen Principien festhalten möchten, wie dies die Regierung thun werde, dann wäre die sichere Hoffnung vorhanden, daß die nothwendigen Reformen sowohl innerhalb der bayerischen als der deutschen Verfassung bald und zur Zufriedenheit des Volkes gewährt werden könnten.“ (N. C.)

Frankfurt, 3. April. Se. k. Hoheit der Kurfürst von Hessen ist gestern hier eingetroffen und im russischen Hofe abgestiegen.

Börsenberichte.

Frankfurt, 2. April. Der Abschluß des Waffenstillstandes in Oberitalien, mit sehr mäßig gestellten Bedingungen von Seiten Oesterreichs, wirkte hier ebenso vortheilhaft wie zu Paris auf den Stand der Course ein, und obzwar am Schluß der Börse die Fonds etwas niedriger als bei Eröffnung derselben blieben, so stritten sich im Allgemeinen dieselben dennoch höher im Preise als gestern. 5pCt. Metall. schließen 75 1/2 pCt. G., 2 1/2 pCt. do. 39 7/8 pCt., Wienerbankactien 1176 fl., 500 fl. Loose 126 pCt., 250 fl. Loose 79 pCt., Rurb. 40 Rthlr. Loose 27 1/2 Rthlr., Bad. 35 fl. Loose 27 1/2 fl., Darmstädter 25 fl. Loose 20 3/4 fl., Sardinische Loose 25 3/4 fl., Poln. 500 fl. Loose 74 1/4 Rthlr. Von süddeutschen Obligationen 4 1/2 pCt. Württemberger 94 pCt., do. 3 1/2 pCt. 78 1/2 pCt., Badische 3 1/2 pCt. Obligationen 76 1/2 pCt., do. 5pCt. v. Jahr 1848 95 7/8 pCt., Nassauer 3 1/2 pCt. Obligationen 80 1/2 pCt., do. 5pCt. vom Jahr 1849 99 1/2 pCt. Von belgischen Obligationen 2 1/2 pCt. belgische 43, do. 4 1/2 pCt. 82 1/2, do. 5pCt. 88 1/2, Holl. 2 1/2 pCt. Integriertes Nordbahn wie zu Berlin wiederum schließt Friedrich-Wilhelms-Nordbahn wie zu Berlin wiederum mütter, 33 Rthlr., Verbach 72 3/4 pCt., Köln-Minden 75 3/4 pCt. 3pCt. inl. Span. anfangs 22 1/2 pCt. G. bleiben 22 1/2, 1/2 pCt. Auch von Wechseln heute die Devisen fast sämtlich beliebter, Wien 101 1/4, Mailand 93 3/8, Hamburg 88 1/4, Amsterdam 100 3/4, London 120 7/8, Paris 95 1/2. Auf höher erhaltene Antwerpener und Amsterdamer Börsennotirungen zeigte sich Abends in der Effecten-circulation wiederum mehr Kauflust; 5pCt. Metall. blieben 75 3/4 pCt., 2 1/2 pCt. Metall. 40 1/4, 40. 3pCt. inländ. Span. 22 1/4, 22 1/2.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. S. Malten.

Führer durch die Messe.

Band-, Seide-, Wolle-, und Baumwolle-Waaren.

[886] **J. C. van der Beeck** aus Eibersfeld
hält zur gegenwärtigen Messe Lager ganz wollener Shawls und Long-Shawls im Landsberg Nr. 20.

[717] **Kirchhof & Fuchsel**
aus Schmölln in Sachsen-Altenburg
haben zur diesjährigen Ostermesse das Lager ihrer Fabrikate, bestehend in glatten und faconnirten Tshirts etc. wieder wie in letzter Herbst-Messe in der goldenen Leiter, neue Kräme Lit. K. Nr. 95.

[830] **Ausverkauf französischer Châles zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**
Um während der Messe mit meinem auf's reichhaltigste assortirten Lager französischer Châles vollständig aufzuräumen, verkaufe ich solche zu folgenden billigen Preisen.
1/2 gewirkte Châles in Schwarzgrund und durchaus gewirkt à 5, 6, 7, 8 und 9 fl.
1/2 gewirkte Châles in Schwarzgrund und in allen Farben mit wollenem Stoff à 10, 11 und 12 fl.
1/2 gewirkte Châles, garantiert ganz Wolle, à 15, 16, 17 und 18 fl. in schwarz und
1/2 Châles Cachemire Indoux superfine, à 20, 22, 24, 27 und 30 fl. in allen Farben.
Châles long, schwarz und in allen Farben, garantiert ganz Wolle, à 40, 45, 50 und 60 fl.
Crispe de Chine-Châles, glatt und gestickt, Sommerlicher, Echarpes etc., so wie alle meine vorräthigen Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
S. J. Cahn, Zeit Nr. 61.

Kleider und Fuß für Herren und Damen.

[942] **Berehrte Bewohner Frankfurts und der Umgegend!**
Dem daran gelegen ist, für wenig Geld sich dennoch mit nobler Frühjahrs- und Sommer-Kleidung zu versehen, der bemühe sich gefälligst während der diesmaligen Messe Nr. 56.
Nur Zeit Nr. 56, das zweite Haus neben der Post.
Dasselbst empfangen Sie die prachtvollsten in sehr reichlicher Auswahl vorhandenen Berliner Herren-Anzüge zu nachstehend sehr billigen Preisen, als: 1000 kostbare Sommer-Röcke und Piletots in Drell und Keinen von 2 fl. 30 Kr. an; 500 kostbare Sommer-Röcke und Piletots in leichter Wolle, Cassinets, Dukatin von 4 fl. an; 1000 elegante Dukatin-Hosen von leichten und schweren Stoffen von 3 fl. an; 2000 leichte Sommer-Hosen in Drell und Keinen von 1 fl. 30 Kr. an; 2000 feine Westen in den modernsten Stoffen von 1 fl. bis 6 fl.; 200 elegante Tuchröcke und Fracks mit Dollen und Seide von 12 fl. bis 24 fl.; 500 Haus-, Garten-, Comptoir-, Jagd- und Schlaf-Röcke von 2 fl. an;
wattirte Piletots, Tuchmäntel undournusse spottbillig.
Meine Herren! liegt Ihnen daher Ihre Interesse am Herzen, so benutzen Sie diese günstige Gelegenheit, denn es wird 50 Procent billiger als überall verkauft nur Zeit 56.
Berliner Hauptfabrik von **Adolph Behrens.**
NB. Als besonders empfehle deutsche Einheits-Piletots, das Nobelste zur jetzigen Saison.

Anzeige für Damen!
Die bevorstehende Ostermesse beziehe ich wiederum mit einem sehr reichhaltig sortirten Lager der elegantesten nach neuester Pariser Façon geschmackvoll angefertigten Mantillen, Mantellets, Palettino's, Frühjahrmäntel und Bisites,

sowohl von Sammt als auch von den schwersten schwarzen und coul. seidenen Stoffen und reiner Wolle, worauf ich die geehrten hiesigen und auswärtigen Damen aufmerksam mache.
Mein Verkaufslocal werde ich in einigen Tagen bekannt machen.
[849] **D. H. Daniel** aus Berlin.

Tafelwaaren und Delicatessen.

Catarrhe, Schnupfen, Husten, Heiserkeit.
Der Brustteig von **Georgé** in Cynal, wofür derselbe bei der Industrieausstellung in Paris eine silberne und goldene Ehrenmedaille erhielt, ist ein angenehmes und ausgezeichnet wirksames Brustheilmittel, in allen deutschen Städten und hier nur allein in dem Haupt-

depot bei Herrn Conditor **Schoff**, große Sandgasse, zu haben.
Commissionsäre sind: Dr. Conditor **J. E. Schlemmer** in Mainz. [586]

[829] **Salami di Verona**
Milani-Minoprio,
Kleiner Hirschgraben Nr. 3.

Parfümerie- und Toilette-Waaren.

Keine grauen Haare mehr!!
Das einzige in Paris aprobirte **Chantal-Wasser** färbet Kopf- und Bart-Haare augenblicklich und dauerhaft in allen Nuancen, wofür garantirt wird. Preis 7 Franken im Hauptdepot bei Frn. H. G. v. Oyen, Bleidenstraße 24. [682]

[2547] **Zahninfectur.**
Cresson de Para Camphre von Herr **Grandhomme**, Zahnarzt in Paris, ist in Depot bei **F. Breul jun.**, die Flasche zu 5 Fr. oder 2 fl. 20 Kr. [682]

Commission und Expedition.

Ich erlaube mir hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich außer meinem Commissions-Bureau auch ein

Dienst- und Stellen-Gesuch-Bureau jeder Branche auf hiesigem Plage errichtet habe und empfehle mich hierin zu geneigten Aufträgen unter reeller und billiger Bedienung ergebenst. Zugleich halte ich mich wie bisher mit Ver- und Ermietzen von Wohnungen und Localen jeder Art, An- und Verkauf von Häusern etc., An- und Ablage von Capitalien, Besorgung von Commissions-Artikeln und allen im Commissions- und Expeditions-Geschäft vorkommenden Fälle, zu geneigten Aufträgen bestens empfohlen.

Amlich bestat. Dienst- und Stellen-Gesuch- und Commissions-Bureau
von **F. A. Wüß**, Paulsplatz 13 neu. [767]

Den resp. Herrschaften und Prinzipalitäten, welche einen Wechsel oder eine Vermehrung ihres Dienstpersonals beabsichtigen, hält sich mit tauglichen Individuen bestens empfohlen das amtl. bestat. Dienst- und Stellen-Gesuch-Bureau von **F. A. Wüß**, Paulsplatz 13. [944]

Transport.

Nach San Francisco in Californien
sollen gegen den 15. April bestimmt expedirt werden unsere schönen schnellsegelnden, gekupferten und kupferfesten Schiffe

Reform, Capt. W. Sattendorff mit Passagieren,
Express, „ D. Christophers mit Gütern



und halten wir diese vorzügliche Gelegenheit für Passagiere und Frachtgüter oder Consignationen an unsere Freunde, die Herren Vajeten, Friskus und Comp. in San Francisco, wohn dieselben sehr unterwegs sind, besonders empfohlen.
Nähere Auskunft ertheilt unser Agent Herr **J. P. Reuter** in Frankfurt a. M. auf gefällige Franco-Anfragen. [941]

Seydorn & Co. in Bremen.

Transport.

[938] **ROSZTOK & Co. in Eisenach**
verladen jeden Montag und Donnerstag durch Elluhre, an andern Tagen durch gewöhnliche Fuhr nach Frankfurt a. M., dem Rhein etc., und empfehlen sich zu geneigten Aufträgen.

Königl. Bayer. Donau-Dampfschiffahrt
zwischen
Regensburg und Linz
im Anschluß an die Oesterreichischen Dampfboote in Linz.
Fahrordnung im Monat April 1849:
Von Regensburg nach Linz jeden Tag ungeraden Datums, Abfahrt früh 5 Uhr
" Linz " Bilsbosen " " " " " " " " 4 "
" Bilsbosen " Regensburg " " " " " " " " 5 "

 **Für Auswanderer.** 
„Die Hoffnung.“
Concessionirte deutsche Bureau
für

Auswanderer nach Amerika
von **J. M. Bielefeld** in Mannheim.
London bei Ullmann, Hirschhorn & Co.
New-York bei Schulz und Bleidorn.
Regelmäßige Fahrten gekupfelter Dreimaster erster Klasse, sogenannte Packetboote, nach **New-York und New-Orleans.**

Bei Gründung dieser Linie habe ich zunächst mein Augenmerk darauf gerichtet, daß der Auswanderer auf der ganzen Reise nur mit Deutschen zu verkehren hat, deren Aufgabe es ist, sich mit aller Wärme seiner anzunehmen und ihn mit Rath und That zu unterstützen; auch bei seiner Ankunft in Amerika wird er von Deutschen empfangen, welche ihm jede Auskunft, seine Weiterreise und Ansiedelung betreffend, unentgeltlich zu ertheilen haben.
Außer dem Schutze, den vorzugsweise das englische Gesetz dem Auswanderer bietet, ist er auch in den Seestädten vor Uebervorteilung dadurch geschützt, daß er in Rotterdam sowohl, als in London während der ganzen Dauer seines Aufenthalts freie Beherbergung und Beföstigung in guten deutschen Gasthäusern findet, wodurch ihm gewiß die beste Bürgschaft für rasche Beförderung gegeben ist.
Die Preise sind auf das Billigste berechnet.
Zur näheren Erundigung, so wie zum Abschluß von Ueberfahrtsverträgen, beliebe man sich an meine unterzeichneten General-Agenten oder deren Agenten zu wenden, bei denen Prospective gratis abgegeben werden.
Mannheim, im März 1849. **J. M. Bielefeld.**
Frankfurt a. M. Herr **Heinrich Klippel.** Mainz Herr **Heinrich Zih.**
Stuttgart **Friedr. G. Schulz** sen. Köln **Senff & Coevs.**
Straßburg **Louis Bielefeld.** Rotterdam **L. Mayer & Co.**
Bleibich Herr **J. K. Lembach.**
In Bezug auf Obiges bemerke ich noch, daß im Monat Mai 4 Boote und zwar am 3., 10., 24. und 31. expedirt werden und empfehle ich mich zu jeder Auskunft und zum Abschluß von Ueberfahrtsverträgen
[949] **Heinrich Klippel**, General-Agent in Frankfurt a. M.

Verschiedene Anzeigen.

Deutscher Phönix.

Vierte ordentliche General-Versammlung.
In Gemäßheit des § 37 der Statuten werden die nach § 38 derselben stimmberechtigten Actionäre der Versicherungsgesellschaft „**der Deutsche Phönix**“ zu der **Samstag den 23. April, Vormittags 10 Uhr, zu Karlsruhe in dem locale des dortigen Museum** stattfindenden ordentlichen General-Versammlung eingeladen.
Diesjenigen stimmberechtigten Actionäre oder deren Bevollmächtigte, welche in dieser Versammlung zu erscheinen gedenken, haben sich am 16. und 17. April in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr über ihre statutenmäßige Qualifikation entweder dahier auf dem Bureau der Gesellschaft (Börsengebäude), oder in Karlsruhe auf dem Bureau der daselbst errichteten Section zu legitimiren (§ 39) und die Bescheinigung hierüber in Empfang zu nehmen.
Diese Legitimation wird zu bewirken sein: von den Namen-Actionären durch Angabe der Nummern der auf ihren Namen in die Register der Gesellschaft eingetragenem Actien; von den Bevollmächtigten außerdem durch Einreichung ihrer Vollmachten; von den Inhabern der Actien an porteur durch Vorzeigung dieser Actien mit einem Nummern-Verzeichnisse in doppelter Ausfertigung.
Am 23. und 24. April in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr können sodann von den Berechtigten die zum Eintritt in die Versammlung erforderlichen nur für ihre Person gültigen Einlaßkarten, gegen Rückgabe der obgedachten Legitimations-Bescheinigung, auf dem Bureau der Gesellschaft dahier, oder bei der Section in Karlsruhe in Empfang genommen werden.
Frankfurt a. M., den 31. März 1849.

[927] **Der Verwaltungsrath der Gesellschaft des deutschen Phönix.**

[796] **Wichtige Anzeige**
für
Taube und Gehörlose.
Von dem viel berühmten Gehör-Del von Doctor John Robinson in London ist bei dem Unterzeichneten die einzige alleinige ächte Niederlage. Dieses Del heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit, falls selbige nicht angeboren; — es bekämpft alle mit der Gehörlosigkeit verbundenen Uebel, als: der Ohrenschmerzen und das Saufen und Brausen in den Ohren, und erlangen selbst ältere Personen durch Anwendung dieses Dels das feinste Gehör wieder. Uebrigens habe ich nicht nöthig dasselbe weiter anzupreisen. — Die Wirksamkeit hat sich tausendfältig bestätigt, — und folgen nur noch zwei der jüngsten Genesungs-Atteste — alle mitzutheilen ist zu kostspielig. Jedem mir werdenden Auftrag, den ich mir franco erbitte, wird prompt und reell ausgeführt.
Soest, Regierungs-Bezirk Arnberg, den 15. März 1849.
H. Brakelmann.

Atteste.
Das Gehör-Del von Doctor John Robinson in London, wovon Herr H. Brakelmann in Soest Verkauf und Niederlage hat, habe ich gegen meine Gehörlosigkeit angewandt; nach kurzem Gebrauch spürte ich gleich Besserung, welche sich in dem Maße gesteigert hat, daß ich jetzt förmlich wieder hergestellt bin. — Ich attestire dieses der Wahrheit gemäß.
Fröndenbergs bei Anna. gez. **Christ. Kröner.**

Atteste.
Das Gehör-Del von Doctor John Robinson in London, wovon Herr H. Brakelmann in Soest Niederlage hat, habe ich gegen meine Gehörlosigkeit angewandt, und bin in Folge dieses Gebrauchs davon befreit worden. Ich attestire dieses der Wahrheit gemäß.
Deftinghausen bei Soest. gez. **Marcus Rosenberg.**

H. W. Winter, früher in **„Hof von Holland“**
dahier, erlaubt sich hiermit einem verehrlichen Publikum, seine neu etablirte Weinwirtschaft und Restauration, große Saugasse Nr. 25 neu im ersten Stock, auf's Beste zu empfehlen, mit der Versicherung prompter und billiger Bedienung.
[882]